

einblick:

KLINIKMAGAZIN DES VITOS KLINIKUMS WEIL-LAHN //



UNSER TITELTHEMA:
PARKINSON
EINE KRANKHEIT, DIE SICH
LANGE VERSTECKT



ANGSTSTÖRUNGEN
WENN EINE SPINNE TÄG-
LICHER ALPTRAUM WIRD



PFLEGEAUSBILDUNG
VORFREUDE AUF
DAS TEAM



Sehr geehrte Damen und Herren,



Martin Engelhardt
Geschäftsführer
Vitos Weil-Lahn und
Vitos Herborn

auch in dieser Ausgabe unseres Klinikmagazins präsentieren wir Ihnen interessante Informationen aus dem Vitos Klinikum Weil-Lahn. Das Titelthema dieses Heftes widmet sich der Parkinsonschen Krankheit. Es ist eine Erkrankung, die leider sehr lange im Verborgenen bleibt, bevor sie diagnostiziert werden kann. Der Klinikdirektor unserer neurologischen Klinik Weilmünster, **Privatdozent Dr. med. Christoph Best**, klärt über Diagnostik und Therapie auf, um den Verlauf dieser neurodegenerativen Erkrankung zu verlangsamen.

Wie eng Seele und Körper miteinander verwoben sind, erfahren Sie von **Werner Kupfer**, Klinikdirektor der Vitos Klinik für Psychosomatik Weilmünster. Er berichtet sehr anschaulich, wie großer psychischer Druck sogar zu einer Lähmung führen kann, die keine körperliche Ursache hat.

Auch permanente Angst ist ein schlechter Alltagsbegleiter und führt zu körperlichen Problemen. Viele Menschen leiden unter Angststörungen wie Höhenangst oder Angst vor Spinnen. Dafür muss sich niemand schämen. Denn es gibt Hilfe, wenn die Angst den Alltag dominiert, weiß unser Klinikdirektor für Psychiatrie und Psychotherapie, **Privatdozent Dr. med. Dieter Schoepf**.

Qualifiziertes Pflegepersonal ist eine tragende Säule in der Betreuung und Versorgung unserer Patienten. Deshalb bilden wir in unserer eigenen Schule für Gesundheitsberufe Mittelhessen junge Menschen in der Gesundheits- und Krankenpflege aus. Einer von ihnen ist **Przemyslaw Kozlowski**, der nach seiner Ausbildung in unserer neurologischen Klinik Weilmünster arbeiten wird.

Zum guten Schluss gibt **Britta Probson**, Diplom-Psychologin der Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Hadamar, ganz praktische Tipps, wie Urlaub erholsam wird und wie sich viele selbstgemachte Stresssituationen vermeiden lassen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und – sollten Sie Ihren Urlaub noch vor sich haben – eine entspannte und erholsame Zeit.

Ihr Martin Engelhardt

Impressum

einblick:
Zeitschrift des Vitos Klinikums Weil-Lahn, wird kostenfrei an die Leserschaft herausgegeben.

Titelseite
Ärzteteam der Vitos Klinik für Neurologie Weilmünster

Text und Redaktion
Dr. Gisela Heimbach

Herausgeber
Vitos Weil-Lahn gemeinnützige GmbH
Geschäftsführer: Martin Engelhardt
Weilstraße 10
35789 Weilmünster
Tel. 06472 - 60 - 0
Fax 06472 - 60 - 260
info@vitos-weil-lahn.de

Im Netz
www.vitos-weil-lahn.de

Fotos
Vitos Weil-Lahn

Gestaltung
2+ Design, Stefan Dorzok
Wiesbaden

Druck
Seltersdruck & Verlag,
Niederselters

Inhalt

05 **TITELTHEMA: PARKINSON**
Eine Krankheit, die sich lange versteckt

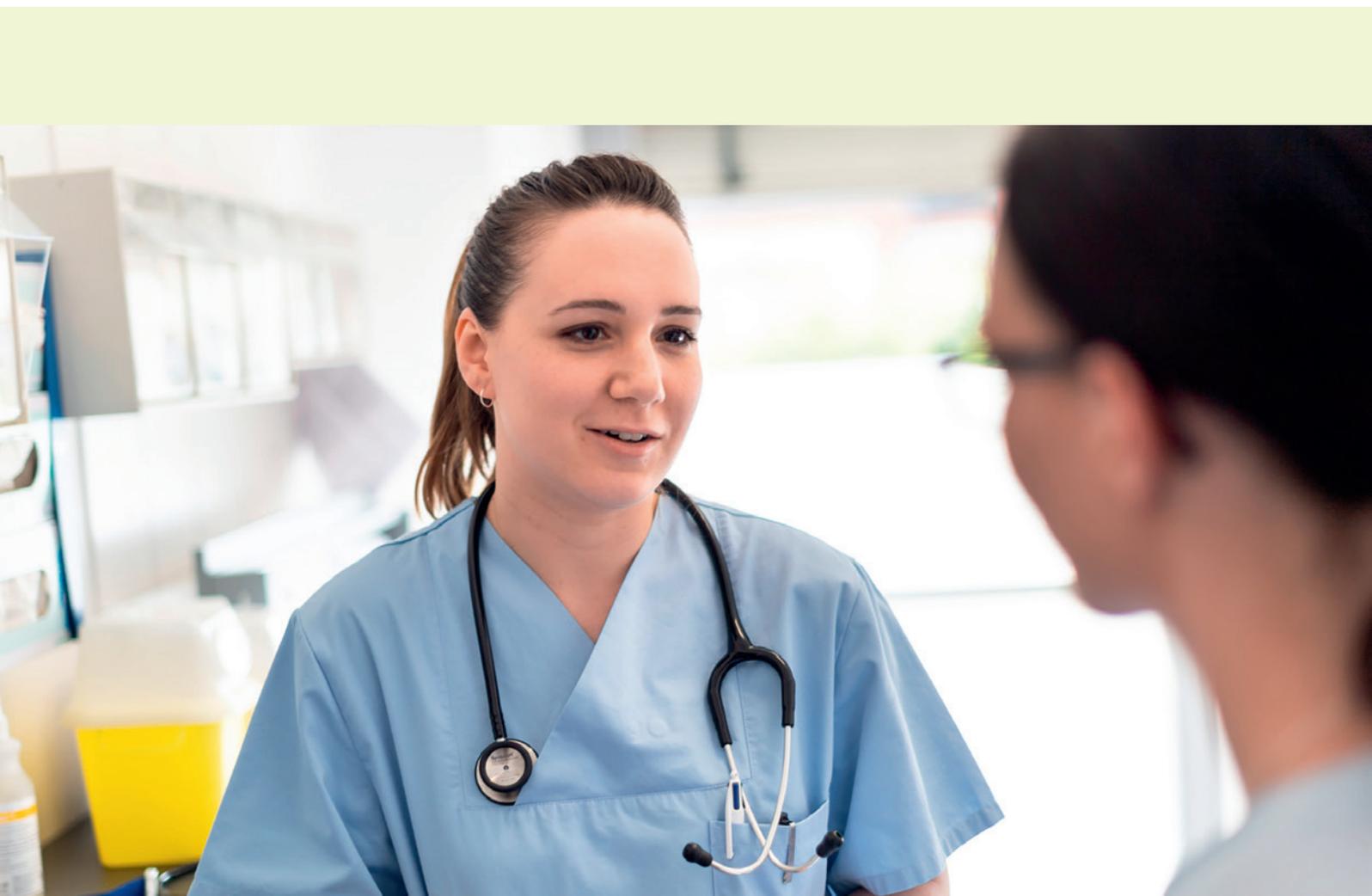
07 **ANGSTSTÖRUNGEN**
Wenn eine Spinne täglicher Alptraum wird

08 **PFLEGEAUSBILDUNG**
Vorfreude auf das Team

09 **NICHT DIE WELT AUS DEN ANGELN HEBEN**
Wie aus Urlaub Erholung wird

10 **SENSIBLE DIAGNOSTIK KLÄRT AUF**
Armlähmung aus Protest

12 **AUF EINEN BLICK**



Eine Krankheit, die sich lange versteckt

Else B. merkte es beim Kochen: Der Sonntagsbraten roch nicht wie gewohnt und den Duft des morgendlichen Kaffees nahm sie auch nicht mehr wahr. Ihre Schrift wurde krakelig und klein. Ihre Muskeln fühlten sich steif an und ihre Hände zitterten. Was die 70-Jährige zu diesem Zeitpunkt nicht wusste: Sie litt an Parkinson.

„Es gibt bei Parkinson leider kein Frühwarnsystem wie bei anderen Erkrankungen. Wenn diese ersten Symptome auftreten, ist die Parkinson-Krankheit bereits in vollem Gang. Dann sind in der Regel bereits 50 Prozent der Dopamin produzierenden Gehirnzellen zerstört“, sagt der Ärztliche Direktor des Vitos Klinikums Weil-Lahn und Klinikdirektor der Vitos Klinik für Neurologie Weilmünster, Privatdozent (PD) Dr. med. Christoph Best. Hinzu kommt das große Problem, dass Symptome wie Riechstörungen, Zittern oder Muskelverspannungen auch ganz andere Ursachen haben können.

DETEKTIVISCHE DIAGNOSTIK KLÄRT AUF

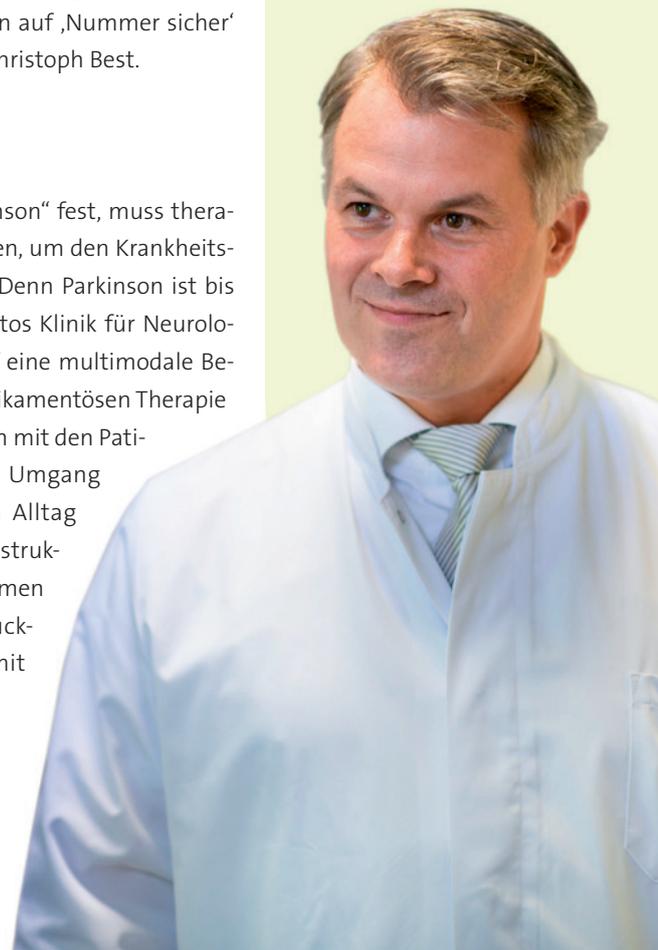
Deshalb ist es wichtig, zunächst genau abzuklären, ob es sich tatsächlich um Parkinson handelt. Dabei wird ein breites Spektrum von Untersuchungsmethoden angewandt: eine Ultraschalluntersuchung des Gehirns, die Messung der Gehirnströme, der Nervenleitgeschwindigkeit und der elektrischen Muskelaktivität. Ein Dopamin-Test zeigt, ob die Verabreichung dieses Hormons bzw. Botenstoffes die vom Gehirn gesteuerten, koordinierten Bewegungen beeinflusst. „In unserer Klinik ergänzen wir diese Standard-Verfahren um weitere Untersuchungen. Neben einer Magnetresonanztomografie des Schädels lassen wir unsere Patienten mit Parkinson-Verdacht auch nuklearmedizinisch in der Uniklinik Gießen untersuchen“, berichtet der Facharzt für Neurologie.

Nachdem ein radioaktives Medikament injiziert wurde, zeigt die Bildgebung den Dopamintransporter, der den ausgeschütteten Botenstoff Dopamin wieder zurück in die Nervenzelle bringt. Stirbt die Gehirnzelle ab, verschwindet auch der Transporter. So entsteht ein genaues Bild vom tatsächlichen Dopamin-Stoffwechsel. „Meist ist das die ausschlaggebende Untersuchung, um eine Parkinson-Krankheit zu bestätigen oder auch auszuschließen. Wir wollen auf ‚Nummer sicher‘ gehen“, sagt PD Dr. med. Christoph Best.

DEN VERLAUF VERLANGSAMEN

Steht die Diagnose „Parkinson“ fest, muss therapeutisch alles getan werden, um den Krankheitsverlauf zu verlangsamen. Denn Parkinson ist bis heute nicht heilbar. Die Vitos Klinik für Neurologie Weilmünster setzt auf eine multimodale Behandlung. Neben der medikamentösen Therapie trainieren Ergotherapeuten mit den Patienten unter anderem den Umgang mit Einschränkungen im Alltag und erarbeiten eine Tagesstrukturierung. Logopäden widmen sich den häufigen Schluck- und Sprechstörungen, mit

PD Dr. med.
Christoph Best



unten:

Klinikdirektor PD Dr. med. Christoph Best nimmt sich Zeit für eine sorgfältige Diagnostik.

ganz unten:

Die Physiotherapie kann eine wertvolle Hilfe sein, die verbliebene Bewegungsfähigkeit des Parkinson-Patienten zu erhalten und zu stärken.



Was ist Parkinson?

Parkinson ist nach Alzheimer die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung. Ihren Namen hat sie vom britischen Arzt James Parkinson, der 1817 erstmals die Symptome beschrieb. Es kommt zum Verlust von Nervenzellen im Gehirn, die das lebenswichtige Hormon Dopamin produzieren. Das Gehirn wird nach und nach zerstört, der Körper baut insgesamt ab, es kommt u. a. zu Bewegungs- und Sprachstörungen und zu starkem Zittern. Parkinson tritt überwiegend ab 60 Jahren auf. Mehr als 300.000 Menschen in Deutschland sind betroffen.

denen Parkinson-Patienten zu kämpfen haben. Die Physiotherapeuten kümmern sich um eine bessere Beweglichkeit und Koordination. Da etwa

60 Prozent der Parkinson-Erkrankten eine Demenz entwickeln, fördern Neuropsychologen die geistige Leistungsfähigkeit etwa mit Achtsamkeits- und Konzentrationsübungen.



KLEINER HOFFUNGSSCHIMMER

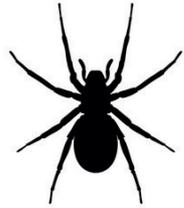
Aktuelle Forschungsergebnisse legen nahe, dass ein Teil der Menschen, die während der Tiefschlafphase (REM) ihre Träume in Bewegung umsetzen, um sich schlagen, schreien oder ihr Bett zerwühlen, später an Parkinson erkranken. Bei gesunden Menschen sorgt während der REM-Phase eine Art Sicherungsschalter im Gehirn dafür, dass man auch bei den wildesten Träumen völlig ruhig liegt und nur die Augen sich hin und her bewegen. Geträumte Bewegungen werden so nicht auf den Körper übertragen. „Wenn diese Hemmung fehlt, könnte das ein erstes Frühsymptom für die Parkinsonerkrankung sein. Es ist möglicher Ansatz, dem die Forschung aktuell weiter nachgeht“, so der Neurologie-Experte.



Austausch hilft

Wenn Sie sich mit anderen Betroffenen Kontakt aufnehmen möchten, dann wenden Sie sich an den Leiter der Parkinson-Regionalgruppe Limburg-Weilburg, **Gerhard Kroh**.

Tel.: 06442 - 44 11 oder
0175 - 1 09 09 15



Wenn eine Spinne täglicher Alptraum wird

Bei manch einem rast das Herz beim Anblick einer noch so kleinen, harmlosen Spinne. Ein anderer kriegt schon Schweißausbrüche, wenn er nur an den Einkauf auf dem vollen Wochenmarkt denkt. Beiden gemeinsam ist: Sie haben krankhafte Angst. Und damit sind sie nicht allein.

Angst vor Spinnen, Schlangen, großen Plätzen und Menschenansammlungen, Höhen- oder Flugangst sind sehr verbreitet. Schätzungen gehen davon aus, dass jeder Zehnte unter einer solchen isolierten Angststörung (Phobie) leidet – Frauen mehr als doppelt so häufig. „Wichtig ist, dass man Betroffene nicht hänselt. Auch Sprüche wie ‚Stell‘ Dich nicht so an. Es passiert doch gar nichts‘ sind nicht hilfreich – im Gegenteil. Menschen mit Angststörungen sollte man grundsätzlich ernst nehmen“, sagt Privatdozent Dr. med. Dieter Schoepf. Ursachenfaktoren gibt es viele: Veranlagung, hormonelle Mechanismen, Kindheitserlebnisse oder körperliche Erkrankungen wie z. B. ein Herzinfarkt. Es kann sich aber auch im Laufe des Lebens eine Angststörung ohne ersichtlichen Grund entwickeln.

DER LEIDENSDRUCK IST ENTSCHEIDEND

Angst ist an sich ein normales, gesundes Gefühl, um eine Gefahr abzuschätzen und darauf zu reagieren. Krankhaft wird Angst dann, wenn sie den Alltag dominiert und einer Situation nicht angemessen ist. „Viele Menschen versuchen, ihre Angststörung durch Vermeidung in den Griff zu kriegen“, weiß der Klinikdirektor für Psychiatrie und Psychotherapie des Vitos Klinikums Weil-Lahn. Das mag einem Städter mit Schlangenangst ganz gut gelingen. Aber einem Menschen mit Höhenangst können die zahlreichen Brücken in Hamburg auf dem Weg zur Arbeit das Leben zur Hölle machen. Dann kann der Leidensdruck so hoch sein, dass der Betroffene professionelle Hilfe sucht. „Und das ist gut so“, sagt Dr. med. Dieter Schoepf. „Denn eine Phobie kann chronifizieren oder Vorläufer einer weiteren Angststörung sein. Zudem können sich hieraus andere psychische Störungen wie Depressionen, Herz-Kreislauf-Beschwerden und soziale Probleme ergeben.“

SCHRITT FÜR SCHRITT DIE ANGST BESIEGEN

In einer Verhaltenstherapie lernen die Patienten, dass die erwartete Konsequenz ihrer Angst nicht auftritt. Mit einer Spezial-Brille kann der Patient mit der scheinbaren Realität (Virtual Reality) peu á peu konfrontiert werden, etwa beim Annähern an eine Spinne, beim Betreten eines Platzes oder beim Überqueren einer Brücke. Nachdem er einige Lernerfolge nach dem Motto „Es passiert nichts Schlimmes“ durchlebt hat, ist der Patient in der Regel „reif“, dem Objekt seiner Angst auch in der Realität entgegenzutreten. Die Dauer einer solchen Verhaltenstherapie ist individuell unterschiedlich. Sie hängt auch von der psychischen und körperlichen Stabilität des Betroffenen ab. Abschließend möchte der Psychiatrie-Experte noch mit einem großen Missverständnis aufräumen: „Viele sprechen von Platzangst, wenn sie sich in engen Räumen wie in einem Fahrstuhl befinden. Diese Angst heißt Klaustrophobie. Platzangst (Agoraphobie) ist aber die Angst vor Plätzen, öffentlichen Räumen und Menschenmengen.“ ■



Klinikdirektor PD Dr. med. Dieter Schoepf rät zu professioneller Hilfe bei ausgeprägten Ängsten.

PFLEGEAUSBILDUNG

„Bald gehöre ich zum Team!“

Przemyslaw Kozlowski ist einer von 14 Schülern im dritten Ausbildungsjahr der Vitos Schule für Gesundheitsberufe Mittelhessen in Weilmünster. Der 25-jährige gebürtige Pole ist bereits auf der Zielgeraden. Denn er wird nach seinem Examen am 12. September dieses Jahres in den Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers starten.

Herr Kozlowski, was hat Sie bewogen, diese Ausbildung zu machen?

Schon als Kind hatte ich den Wunsch, später in einem Krankenhaus zu arbeiten. Daran hat sich auch nie etwas geändert. Der Pflegeberuf ist sehr vielseitig und man arbeitet immer im Team. Nachdem ich mit meiner Mutter nach Deutschland zu meinem Vater gezogen war, musste ich erstmal Deutsch lernen. Keine leichte Sache. Ich habe dann zweimal ein sechswöchiges Praktikum in der Vitos Klinik für Neurologie Weilmünster absolviert. Da mein Hauptschulabschluss alleine nicht ausreichte, um mich an der Vitos Schule für Gesundheitsberufe Mittelhessen anzumelden, habe ich

eine einjährige Ausbildung in Altenpflegehilfe bei der Königsberger Diakonie

in Wetzlar absolviert. 2016 konnte ich dann an der Vitos Schule in Weilmünster anfangen.

Nun sind fast drei Jahre vergangen. Wie war für Sie die Ausbildung an der Vitos Schule?

Ich bin mit Blick auf mein bevorstehendes Examen fast traurig. Das war eine schöne Zeit, die viel zu schnell rumgegangen ist. Die Schulleitung und die Dozenten haben sich sehr viel Zeit für uns genommen und viel Mühe darauf verwandt, uns gut auszubilden. Unsere praktische Ausbildung fand nicht nur in den Vitos Kliniken in Weilmünster und im dortigen Pflegezentrum statt, sondern u. a. auch in Krankenhäusern in Bad Homburg, Dillenburg und Wetzlar. Das war sehr abwechslungsreich und interessant.

„Ich bedanke mich als stellvertretender Klassensprecher sehr herzlich bei allen Dozenten der Vitos Schule und wünsche allen weiterhin eine schöne Zeit.“

Przemyslaw Kozlowski

Haben Sie denn schon einen Job in Aussicht, wenn Sie das Examen in der Tasche haben?

Ja! Das ist total witzig. Wenn alles klappt, kehre ich als examinierter Gesundheits- und Krankenpfleger zurück auf

die Station der Vitos Klinik für Neurologie Weilmünster, auf der ich damals meine Praktika gemacht habe. Das heißt, meine ehemaligen Anleiter werden jetzt meine Kollegen, mit denen ich dann im Team arbeite. ■



Der angehende Gesundheits- und Krankenpfleger Przemyslaw Kozlowski hat seinen Traumberuf gefunden.



Die **Vitos Schule für Gesundheitsberufe Mittelhessen** hat unter der Leitung von Jörg Achenbach insgesamt 140 Ausbildungsplätze an den Standorten Herborn (70) und Weilmünster (70). Der theoretische Teil der Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege findet in Blockunterricht in der Schule statt. Die praktische Ausbildung erfolgt in den Vitos Kliniken und in kooperierenden Krankenhäusern, Ambulanzen und Sozialstationen. Die nächste dreijährige Ausbildung beginnt zum **1. Oktober 2020**. Informationen/Bewerbung/Anmeldung: Tel. 02772 - 504 - 14 20 oder joerg.achenbach@vitos-herborn.de

NICHT DIE WELT AUS DEN ANGELN HEBEN

Wie aus **U**rlaub **E**rholung wurde

Endlich Urlaub! Etwas Neues entdecken und viel Schönes erleben! Die Seele baumeln lassen, sich erholen! Diesen Anspruch an den lang ersehnten Jahresurlaub haben wohl alle. Und warum sind denn viele nach dem Urlaub urlaubsreif?

Ob am Strand oder in den Bergen, ob in Deutschland oder fernen Ländern –, wichtig ist, dass man sich vor der Reise darüber klar ist, wie man den Urlaub verbringen will. Das erspart Stress. „Den kann man auch schon vor der Abreise vermeiden. „Wenn man bis auf den letzten Drücker arbeitet, ins Auto springt, die Koffer einlädt und zum Flughafen oder Urlaubsort hetzt, benötigt man die ersten Urlaubstage, um ‚anzukommen‘. Verschenkte Zeit!“, weiß Britta Probson und empfiehlt, schon ein oder zwei Tage vor der Abreise frei zu nehmen. Eine Email an alle, dass man nicht mehr erreichbar ist, und bereits gepackte Koffer tun ihr Übriges, um sich auf den Urlaub einzustimmen.

BLEIBEN SIE SICH TREU

Viele machen sich auch während des Urlaubs unnötigen Stress. Wer übers Jahr das Sofa den Sportklamotten vorzieht, sollte nicht von Null auf Hundert eine 1.000-Meter hohe Schlucht durchwandern oder ungeübt 50 Kilometer radeln. „Der dann folgende Muskelkater wird Ihnen einige Tage den Urlaub verhaseln. Ein sportlich aktiver Mensch wird sich indes nicht wohl fühlen, zwanghaft ent-

spannt ein Buch am Pool zu lesen. Jeder sollte im Urlaub das tun, was ihm auch ansonsten Spaß macht. Wichtig ist es, mental vom Alltag Abstand zu gewinnen und durch leichte körperliche Aktivität Stresshormone abzubauen“, sagt die Psychotherapeutin der Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Hadamar. Ein langsames Eingewöhnen und auch mal Fünfe grade sein zu lassen, sich nicht über jede Kleinigkeit aufzuregen, sorgen für eine gesunde Leichtigkeit. „Lassen Sie sich im Urlaub viel Zeit für spontane Ideen und Leerlauf für Müßiggang. Tun Sie das, was Ihnen gut tut“, rät Britta Probson. Was man im Urlaub allerdings vermeiden sollte, ist der gewohnte Umgang mit dem Handy. Man muss für den Arbeitgeber nicht erreichbar sein und das ständige Kontrollieren der Emails reißt einen immer wieder aus der Urlaubsstimmung raus. Ein Blick in den Sonnenuntergang ersetzt das Chatten bei Whats App auf erholsame Weise.

DIE WASCHMASCHINE

KANN WARTEN

Kaum zu Hause verfallen viele in Aktionismus: Koffer auspacken, Wäsche sortieren, waschen, bügeln.

Britta Probson arbeitet als psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie) in der Klinik in Hadamar.

Der Alltag hat uns wieder! „Den kann man ein wenig rauszögern“, weiß die Psychotherapeutin: „Stellen Sie ihr Gepäck in die Ecke. Die Wäsche läuft nicht weg. Gönnen sie sich noch ein oder zwei gemütliche Tage. Ideal ist es auch, an einem Mittwoch wieder zur Arbeit zu gehen. Dann hat man nicht gleich eine ganze Woche vor sich und kann sich ganz entspannt auf das nächste Wochenende freuen.“



SENSIBLE DIAGNOSTIK KLÄRT AUF

Armlähmung aus Protest

Der Volksmund weiß es schon lange. Eine schlechte Nachricht geht einem unter die Haut oder an die Nieren. Eine Überraschung kann einem schon mal die Sprache verschlagen. Diese Redewendungen treffen den Kern der psychosomatischen Medizin, nämlich den meist unbewussten Zusammenhang zwischen Körper und Psyche.

Körperliche Erkrankungen, insbesondere wenn sie die Lebensqualität einschränken, haben oft psychische Probleme zur Folge etwa bei einer Krebserkrankung. Aber auch der umgekehrte Weg ist möglich. Psychische Belastungen und Krankheiten wie beispielsweise eine Angststörung oder Depression können körperliche Beschwerden hervorrufen. Für Werner Kupfer, Klinikdirektor der Vitos Klinik für Psychosomatik Weilmünster und sein Team ist das Alltag: „Und dennoch ist im Umgang mit jedem einzelnen Patienten höchste Sensibilität gefragt. Viele haben eine Odyssee von Arzt zu Arzt hinter sich und fühlen sich mit ihren Problemen allein gelassen, weil z. B. keine körperliche Ursache festgestellt wurde. Aber die Beschwerden sind ja da. Die müssen wir ernst nehmen und in feinfühligem Zusammenarbeiten mit dem Patienten der Ursache auf den Grund gehen, um eine Lösung zu finden.“ Welche Probleme das Zusammenspiel von Körper und Seele hervorbringen kann, schildert der Facharzt für psychosomatische Medizin und Psychotherapie an einem Beispiel aus seiner Klinik.

DEM CHEF AUCH MAL DIE STIRN BIETEN

Achim S. machte seinen Job als Sachbearbeiter mehr als gut. Er wurde von allen als fleißig, mitdenkend, präzise, zuverlässig und freundlich geschätzt. Ein Mitarbeiter, von dem jeder Vorgesetzte nur träumen kann. Gleichwohl war er sehr still, in

sich gekehrt und stets auf Harmonie bedacht. Seine eigenen Interessen vertrat er nur mit größter Zurückhaltung. Auch bei der Urlaubsplanung im Betrieb steckte er immer hinter den Kollegen zurück. Als sein bester Freund ihn bat, Trauzeuge zu werden, beantragte er zwei Monate vor der Heirat einen freien Freitagnachmittag, um zur Hochzeit nach Süddeutschland anzureisen. Der halbe Urlaubstag war genehmigt. An besagtem Freitagmittag bestand sein Chef jedoch darauf, noch am Nachmittag fünf dringende Vorgänge zu bearbeiten und postfertig zu machen. „Sie können jetzt auf gar keinen Fall gehen!“ Achim S. fühlte sich wie zur Salzsäule erstarrt, wie gelähmt. Aufgrund seiner Persönlichkeitsstruktur konnte er seiner Wut nicht freien Lauf lassen, nicht auf den Tisch hauen. Stattdessen entwickelte sich spontan eine Lähmung seines rechten Arms, die sowohl ihn als auch seinen Chef erschreckte. „Es war seine Art, den Konflikt zu lösen und seine Art der Rache an seinem Chef. Die Briefe wurden an diesem Nachmittag nicht mehr geschrieben und Achim S. war wegen seiner Armlähmung mehrere Wochen krankgeschrieben“, erzählt Werner Kupfer.

PSYCHOSOMATISCHE THERAPIE MACHTE WIEDER BEWEGLICH

Achim S. konsultierte Orthopäden und Neurologen, die nach den unterschiedlichsten Untersuchungen keine körperliche Ursache für seine



Lähmung fanden. Er wurde zur Vitos Klinik für Psychosomatik Weilmünster überwiesen. „Wir sind sehr sensibel auf den Patienten zugegangen, um ihn für Gespräche zu ‚öffnen‘ und ihm einen Weg zu zeigen, wie wir versuchen, seine Beschwerden zu behandeln“, sagt der Klinikdirektor. Der Patient zeigte Interesse an der multimodalen Therapie der Klinik. Achim S. absolvierte eine Psychotherapie und nahm u. a. an Musik-, Bewegungs- und Gestaltungstherapie teil. Er lernte Entspannungsmethoden kennen sowie Achtsamkeitsübungen, Aromapflege und Fantasiereisen als therapiebegleitende Angebote. Hier

lernte er seine innere Konfliktlage bewusst wahrzunehmen und an alternativen Bewältigungsstrategien zu arbeiten, die den unbewussten Weg über den Körper nicht mehr „erforderlich“ machten. Nach und nach wurde sein rechter Arm beweglicher. Als Achim S. die Klinik nach mehreren Wochen verließ, war sein Arm wieder voll funktionsfähig. Er hatte begriffen, dass er sein Leben selbstbewusster und durchsetzungsfähiger gestalten muss. Und er hatte damit begonnen, aus der Opferrolle herauszukommen und seine Interessen offensiv zu vertreten – ohne seine Mitmenschen zu verletzen. ■

*Klinikdirektor
Werner Kupfer sieht
körperliche und
seelische Erkrankungen
im Zusammenhang.*



„**Psychosomatik**“ leitet sich ab aus den altgriechischen Worten „Psyche“ (Seele) und „Soma“ (Körper). Grundlage dieses medizinischen Fachgebiets ist das Wissen, dass sich Psyche und Körper gegenseitig beeinflussen und untrennbar miteinander verbunden sind. Deshalb werden in der psychosomatischen Medizin die Beschwerden und Probleme des Patienten ganzheitlich betrachtet. Auch die soziale Situation wird stets miteinbezogen.

Auf einen Blick ...

Vitos Weil-Lahn gemeinnützige GmbH

Standort Weilmünster

Weilstraße 10
35789 Weilmünster

Tel. 06472 - 60 - 0

Fax 06472 - 60 - 499

info@vitos-weil-lahn.de

www.vitos-weil-lahn.de

Geschäftsführer:

Martin Engelhardt

Tel. 06472 - 60 - 301

gf@vitos-weil-lahn.de

Pflegedirektion:

Pflegedirektor: Matthias Schulz

Tel. 06472 - 60 - 301

matthias.schulz@vitos-weil-lahn.de

Vitos Klinik für Neurologie Weilmünster

Klinikdirektor: PD Dr. med. Christoph Best

Tel. 06472 - 60 - 292

neurologie@vitos-weil-lahn.de

Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Klinikdirektor Hadamar und Weilmünster:

PD Dr. med. Dieter Schoepf

Tel. 06472 - 60 - 211

dieter.schoepf@vitos-weil-lahn.de

Vitos Klinik für Psychosomatik Weilmünster

Klinikdirektor: Werner Kupfer

Tel. 06472 - 60 - 282

psychosomatik@vitos-weil-lahn.de

Vitos Pflegezentrum Weilmünster

Leiterin: Annegret Ochs

Tel. 06472 - 60 - 301

info@pflegezentrum-weilmuenster.de

Therapiezentrum Vitos Klinikum Weil-Lahn

Leiterin: Sahar Koob

Tel. 06472 - 60 - 353

sahar.koob@vitos-weil-lahn.de

